

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Anaxagoras so gefaßt werden, daß sie qualitativ sind, wie die des Empedokles, und zahllos, wie die des Leucipp, aber sie sind nicht untheilbar, sondern gleichtheilig nach dem aristotelischen Ausdruck (*ἑμοιομερῆ, ὁμοιομερείαι*). Darunter sind alle Körper zu verstehen, deren Theile mit dem Ganzen gleichartig sind, wie Metalle, Knochen, Fleisch u. s. f., also auch organische Substanzen, nur nicht organisirte Körper, denn diese haben verschiedenartige Organe und sind deshalb nach dem aristotelischen Terminus ungleichtheilig (*ἀνομοιομερῆ*). In dem chaotischen Urzustande ist alles mit allem gemischt, daher sind hier in kleinsten Theilchen alle qualitativen Dinge vorhanden (*χρήματα, σπέρματα*).

Die Bewegung, welche die Vernunft in der chaotischen Masse verursacht, geht von einem Centralpunkte aus und greift in kreisenden Formen um sich, sie scheidet das Ungleichartige und vereinigt das Gleichartige; erst dadurch bilden sich die Elemente in ihrer sphärischen Bewegung und Lagerung: die beiden einander entgegengesetzten Gebiete des Weltalls, das obere, leichtere, dünne, helle und das untere (centrale), schwerere, dichte, dunkle. Die Gestirne sind Meteore, Sonne und Mond glühende Steinmassen, welche Lehre die Gestirne entgöttert und darum dem Anaxagoras die Anklage und Verurtheilung wegen Atheismus zugezogen hat.

Indessen hat Anaxagoras die Aufgabe, welche ihm zu Theil geworden war, nicht gelöst. Er sollte die Welt aus der Vernunft, d. h. aus dem Gedanken und dem Vernunftzweck erklären; in der That hat er alles auf dem gewohnten Wege durch die mechanische Bewegung der Stoffe wiederum zu erklären versucht; daher auch der platonische Sokrates im Phädon noch in seiner letzten Lebensstunde nicht genug zu sagen weiß, wie sehr ihn die Schrift des Anaxagoras enttäuscht habe.<sup>1</sup>

Die Bedeutung des Anaxagoras liegt in seinem Dualismus, womit er die Periode der griechischen Naturphilosophie überhaupt für immer beendet und die Aufgabe eröffnet hat, welche die attische Philosophie lösen sollte.

### III. Von Anaxagoras bis Plato.

#### 1. Die Sophisten.

Das Grundproblem der folgenden und aller folgenden Philosophie heißt: was ist die weltbewegende und weltordnende

<sup>1</sup> Ebendaf. S. 359—375.